

Dominic Kobelt

Es dürfte für viele Badis ein Rekordjahr werden. Der warme Sommer lockt die Menschen ans Wasser. Im Wasserkanton stehen der Bevölkerung neben den «klassischen» Hallen- und Freibädern auch viele kleine Institutionen und Einrichtungen an Seen und Flüssen zur Verfügung.

Auf Google Maps haben wir im Aargau nach verschiedenen Begriffen wie «Badi», «Freibad» oder «Schwimmbad» gesucht und rund 60 Möglichkeiten gefunden, um sich abzukühlen. In der Rangliste mit den Google-Bewertungen haben wir Betriebe weggelassen, die weniger als 20 Rezensionen haben.

Die gute Nachricht vorab: So richtig schlechte Badis scheint es im Aargau nicht zu geben. Das Hallenbad Telli bildet mit 3,6 von 5 Sternen das Schlusslicht. Das ist ein durchaus passabler Wert, insbesondere da manche Besucherinnen und Besucher dem Telli auch 5 Sterne geben – mehr dazu im entsprechenden Abschnitt.

Platz 1, 4,8 Sterne: Frauenbad Seengen

Eine begeisterte Besucherin schreibt zum Frauenbad, es sei schlichtweg «ein Träumchen». Und hat einen Wunsch, dem wir leider nicht Folge leisten können: «Sollte nicht beworben werden, damit es das Kleinod bleibt, das es ist!»

Die Frau schreibt weiter, warum sie so begeistert ist: Alles sei sauber und gut in Schuss, jede und jeder finde sein Plätzchen und alle Altersgruppen seien vertreten. «Und immer die Alpen im Hintergrund. Morgens ist es schön leer!»

Beim Frauenbad handelt es sich um eine öffentliche, nicht betreute Badestelle, wie der Seite badi-info.ch zu entnehmen ist. Sie wird als Familienbad geführt und ist allen Geschlechtern zugänglich. Ein Zutrittsverbot gibt es lediglich für Hunde. Der Eintritt ist kostenlos.

Weitere Google-Rezensionen loben, dass die Badi gut mit dem Velo erreichbar ist, und auch der nächste Parkplatz sei nur acht Minuten zu Fuss entfernt. Ein Besucher aus Deutschland ist beeindruckt, wie gut hier alles organisiert ist, und schreibt weiter: «Sehr schön zum Picknicken und Schwimmen. Sehr geiles Gefühl im Wasser (lebendes Wasser) nicht wie in einem Schwimmbad.»

Nebst Liegeterrassen direkt am Seeufer gibt es Umkleideräume, Toiletten und Duschen. Eine Grillstelle befindet sich ausserhalb der Badeanlage beim Pfahlbauhaus.

Platz 2/3, 4,7 Sterne: Schwimmbad Dürrenäsch

Dank privater Mitfinanzierung und grosszügiger Spenden hat die idyllisch gelegene Anlage in Dürrenäsch im letzten Jahr erneuert werden können. Offenbar zu Recht: Über 100 Personen haben die Badi mit durchschnittlich 4,7 Sternen bewertet.

«Der Umbau der Dürrenäscher Badi hat sich vollends gelohnt», findet ein Besucher. Die Anlage sei mit dem neuen, «beinahe Infinity-Pool» sehr gelungen und das Kinderbecken wirklich hübsch. «Der Eintritt ist noch immer frei!», freut er sich. Anlass zur Kritik geben vereinzelt die Parkgebühren, die fünf Franken betragen, «auch für einen Kurzaufenthalt», wie es in den Rezensionen heisst.

Platz 2/3, 4,7 Sterne: Schwimmbad Villigen

«Eine Badi vom Feinsten. Klein, aber oho!», heisst es in einer Rezension. Der Mann ist offenbar Stammgast, zumindest kennt er sich aus: «Bad ist sehr gepflegt, kompetent sogar, sehr



Platz 1, 4,8 Sterne: Schwimmen zwischen Seerosen im Hallwilsee: Das Frauenbad Seengen landet bei den Rezensionen auf dem ersten Rang.

Bild: Aargau Tourismus/zvg



Platz 55, 3,7 Sterne: Beim Hallen- und Freibad Stampfi Rothrist werden die hohen Eintrittspreise moniert.

Bild: Google-Rezension



Platz 56, 3,6 Sterne: Das Hallenbad Telli Aarau hat die schlechtesten Bewertungen, doch viele loben seinen Charme.

Bild: Mario Heller

hübsch, behütet von Bademeisterin Anita mit ihrem Team.» Und ein anderer Besucher schreibt: «Chice Badi. Mit einem Restaurant. Für alle, die nicht gerne grosse Massen haben, perfekt.»

Platz 54, 3,8 Sterne: Frei- und Hallenbad Entfelden

Den drittletzten Platz in der Google-Bewertungsliste belegt das Frei- und Hallenbad Entfelden. Eine Besucherin, die lediglich zwei Sterne vergeben hat, schreibt: «Leider hat uns der Besuch in der Badi Oberentfelden nicht überzeugt. Die Aufsicht durch die Bademeister wirkt teilweise wenig präsent.» Mehrfach hätten Besucher selbst auf Situationen aufmerksam machen müssen, bei denen eigentlich eine Kontrolle durch das Personal wünschenswert gewesen wäre, schreibt sie. Zudem hätten sich Jugendliche nicht an die Regeln gehalten, und die Sauberkeit in den Frauenkabinen lasse zu wünschen übrig.

Die Betreiber haben auf diese, wie auch auf weitere negative Bewertungen reagiert, sich für die Kritik bedankt und Besserung versprochen: «Wir werden Ihre Punkte aufnehmen und intern besprechen mit dem Ziel, das Gästelerlebnis so gut wie möglich zu gestalten.»

Zudem sind längst nicht alle Bewertungen negativ: «Eine tolle Badi, welche aufgrund des Baumbestandes genügend Schattenplätze hat. Das Personal ist sehr nett und zuvorkommend. Das Essen ist sehr fein, die Sa-

late frisch und die Pommes knusprig. Alles ist sehr sauber.» Dies steht in einer der aktuellsten Bewertungen, die Frau hat nach ihrem Besuch 5 Sterne vergeben.

Platz 55, 3,7 Sterne: Hallen- und Freibad Stampfi, Rothrist

«Leider fällt mir immer wieder auf, wie schmutzig der Dusch- und Garderobenbereich ist», begründet eine Besucherin ihre negative Bewertung.

«Manchmal sehr eklig!», findet sie. «Da mache ich aber nicht nur dem Personal einen Vorwurf, auch manche Gäste sollten ihr Verhalten hinterfragen.» Die Frau beklagt zudem, wie auch weitere Besucherinnen und Besucher, die hohen Eintrittspreise: «Ich komme immer nach der Arbeit am Abend und muss für anderthalb Stunden – bis das Bad schliesst – den vollen Preis zahlen.» Ein Abendticket wäre kundenfreundlich, findet sie.

Ein Blick auf die Website zeigt: Der Einzeleintritt für Erwachsene beträgt 12 Franken.

Andere Besucher finden dagegen, dass für den Preis auch viel geboten wird: «Die gesamte Organisation ist sehr familienfreundlich: Es gibt ausreichend Parkplätze und die grossen Familien-Umkleiden erleichtern das Umziehen mit zwei Kleinkindern enorm.» Und in der neuesten Bewertung heisst es, das Stampfi sei die «beste Badi, die es gibt». Der Grund: «Sprungbrett federt richtig geil», schreibt der Besucher.

Platz 56, 3,6 Sterne: Hallenbad Telli, Aarau

Sie mögen bei der momentanen Hitze nicht an ein Hallenbad denken? Das sehen offenbar nicht alle so. «Ich verstehe nicht, wieso das Hallenbad jeden Sommer in der heissesten Zeit des Jahres sechs Wochen dichtmacht für die Revision», heisst es in einer Bewertung des Hallenbads Telli. «Gerade sind 38 Grad und das Hallenbad ist ab heute einfach stur zu. Ein Freibad ist kein gleichwertiger Ersatz zu einem sonnegeschützten, klimatisierten Hallenbad», findet der Rezensent. «Müssen es sechs Wochen sein und muss es im Hochsommer sein?!»

Was bei manchen zu Punkteabzug führt, finden andere charmant: «Das Hallenbad Telli wirkt zwar ein wenig altmodisch, aber genau das macht seinen besonderen Charme aus», schreibt ein Mann, der dem Hallenbad 5 Sterne gibt. «Alles ist äusserst sauber und gepflegt, und man merkt, dass hier viel Wert auf Ordnung und Hygiene gelegt wird», schreibt er weiter. Das Personal sei freundlich und hilfsbereit, und die Atmosphäre angenehm ruhig. «Für alle, die ein schlichtes, sauberes und zuverlässiges Hallenbad suchen, ist das Telli eine klare Empfehlung.»

«Extrem kleines Becken, viele Leute, für Schwimmen nicht geeignet», heisst es dagegen in einer 3-Sterne-Bewertung. Dagegen freut sich ein anderer Benutzer über eine ausbleibende Schelte: «Die Bahnen sind angeschrieben mit Kraul- und Brustschwimmen. Das habe ich erst nachher gesehen.» Obwohl er fürs Brustschwimmen die falsche Bahn gewählt habe, «hat mich niemand zusammengeschissen». Dagegen sei das Wasser eher kalt gewesen, schreibt der Mann. Doch selbst das trübt die Bewertung nicht: «Beim Rausgehen hat das hübsche Mädchen an der Kasse mir zugelächelt. Das gab mir ein warmes Gefühl.»

Rezensionen
Google-Bewertungen aller Schwimmbäder im Aargau finden Sie online

Eintrittspreise: Laufenburg tief, Tägi hoch

Im Preisvergleich kostet der Eintritt in Laufenburg 4 Franken, im Wettinger Tägi 9 Franken.

Dominic Kobelt

HolidayCheck, ein Reise- und Hotelbewertungsportal mit eigenem Online-Reisebüro, hat Ende Juli die Eintrittspreise von fast 270 Badis schweizweit untersucht. 22 der Schwimmbäder liegen im Aargau – mit einem durchschnittlichen Eintrittspreis von 6,40 Franken für Erwachsene liegt der Wasserkanton im Mittelfeld (schweizweiter Schnitt: 6,90 Franken).

Werden Gratis-Badis ausser Acht gelassen, ist das Tessin mit einem Durchschnittspreis von 9,20 Franken der teuerste der untersuchten 13 Kantone. Und hier liegt auch die teuerste Badi: Der Lido di Locarno verlangt 13

Franken Eintritt. «Wer in Zürich badet, hat die Wahl: Kostenpflichtige Bäder gehören zu den teureren im Vergleich, gleichzeitig bietet der Kanton aber die meisten Gratis-Badis an», heisst es im Testbericht. In Genf sind die Eintrittspreise mit durchschnittlich fünf Franken am günstigsten. Die Bains des Pâquis und Les Bains du Jet d'eau am Genfersee verlangen von Erwachsenen 2 Franken, von Kindern 1 Franken.

Doch zurück zu den 22 Aargauer Badis, die im Test berücksichtigt wurden: Den günstigsten Eintritt für Erwachsene bietet das Schwimmbad Laufenburg mit 4 Franken. Am tiefsten muss man im Freibad Tägi in Wettin- gen in die Tasche greifen: 9 Franken

kostet der Eintritt für Erwachsene, Rabatt für Lehrlinge oder Studierende gibt es nicht. Für Kinder wird die Hälfte verlangt.

Der teuerste Eintritt, aber die günstigsten Pommes frites

Allerdings liegt das «Tägi» in einer anderen Tabelle auf dem Spitzenplatz. HolidayCheck hat auch für die Badi-Pommes frites einen Preisvergleich gemacht, und hier hat die Wettinger Badi zusammen mit dem Strandbad Tribschen in Luzern am besten abgeschnitten: 5,50 Franken kostet die Portion im «Tägi». Im Schwimmbad Walde kostet sie 6 Franken, im Freibad Muri sind es 7,50 Franken.

Gutachten: Der Todesschütze von Wohlen ist schuldunfähig

Vor knapp zwei Jahren wurde ein 39-jähriger Familienvater erschossen. Der Beschuldigte soll stationär behandelt werden.

Julia Karolak

Fast zwei Jahre nach den tödlichen Schüssen in einem Wohnblock an der Villmergerstrasse in Wohlen sind die Ermittlungen abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft Muri-Bremgarten beantragt beim Bezirksgericht Bremgarten eine stationäre therapeutische Massnahme für den heute 41-jährigen Schweizer. Ihm werden vorsätzliche Tötung, versuchte vorsätzliche Tötung und Gefährdung des Lebens vorgeworfen, wie es in einer Mitteilung heisst.

Ein psychiatrisches Gutachten kommt zum Schluss, dass der Mann an schwerer paranoider Schizophrenie leidet. Zur Tatzeit habe er sich in einem psychischen Ausnahmezustand befunden und das Unrecht seines Handelns nicht erkennen können. Die Staatsanwaltschaft geht deshalb von Schuldunfähigkeit aus. Eine Strafe sieht das Gesetz in diesem Fall nicht vor. Stattdessen soll der Mann län-

gerfristig stationär behandelt werden – auch zum Schutz der Öffentlichkeit.

Die Tat hatte sich am Morgen des 18. August 2024 ereignet. Damals waren laut Bewohnern des Mehrfamilienhauses zunächst laute Geräusche zu hören gewesen. Die nun abgeschlossenen Ermittlungen haben ergeben, dass das spätere Opfer an diesem Morgen gemeinsam mit seiner Familie das Haus verlassen wollte.

Der Nachbar wollte sich über den Lärm beschweren

Wegen des Lärms klingelte der 39-Jährige bei seinem Nachbarn, um diesen darauf anzusprechen. Als der Mann schliesslich die Wohnungstür öffnete, soll er unvermittelt mit einer Pistole auf den Familienvater geschossen haben. Diese Zeitung berichtete damals ausführlich über das Tötungsdelikt.

Doch bei dem Schuss auf den Mann blieb es nicht. Als dessen Ehefrau ihrem Mann zu Hil-

fe kommen wollte, richtete der Beschuldigte die Waffe gemäss Staatsanwaltschaft auch auf sie. Danach schoss er auf die damals siebenjährige Tochter des Ehepaars, die ebenfalls herbeigeeilt war. Das Mädchen wurde verletzt. Dass das Mädchen keine lebensbedrohlichen Verletzungen erlitt, war laut Staatsanwaltschaft reiner Zufall.

Der Vater starb noch am Tatort. Er war Hauswart des Wohnblocks und lebte dort mit seiner Frau und seinen beiden Kindern.

Die Kantonspolizei nahm den Beschuldigten noch vor Ort fest. Seither befindet er sich in behördlicher Obhut. Derzeit ist er bereits im vorzeitigen Massnahmenvollzug.

Der Beschuldigte hat die ihm vorgeworfenen Taten gemäss Staatsanwaltschaft eingeräumt. Über die beantragte stationäre Massnahme muss nun das Bezirksgericht Bremgarten entscheiden. Bis zu diesem Entscheid gilt für den Mann die Unschuldsvermutung.

Polizei stoppt 34 Personen

Kontrollen Rund um den Rückreiseverkehr nach der Street Parade hat die Polizei zahlreiche Verkehrsteilnehmende unter die Lupe genommen. Insgesamt wurden rund 500 Fahrzeuge kontrolliert. Der Fokus lag auf der Frage, ob die Lenkerinnen und Lenker noch fahrtüchtig waren. Bei 14 Personen stellte die Polizei Alkoholeinfluss fest. Weitere 20 Lenkende standen im Verdacht, Drogen konsumiert zu haben. Bei ihnen wurden Blut- und Urinproben angeordnet. Insgesamt zog die Polizei 34 Personen aus dem Verkehr.

Neben Alkohol- und mutmasslichem Drogenkonsum registrierte die Polizei weitere Ver-

stösse. Zwölf Personen wurden wegen Widerhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz angezeigt. Unter anderem waren Fahrzeuge unterwegs, die nicht betriebssicher waren oder nicht den Vorschriften entsprachen. Die Kontrollen fanden am Wochenende an mehreren Stellen im Aargau statt.

Mann flüchtet vor Polizei, kommt aber nicht weit

Für einen Lenker hatte die Kontrolle noch ein zusätzliches Nachspiel: Ergorierte nach Angaben der Kantonspolizei Aargau das Haltezeichen und fuhr davon. Nach einer kurzen Verfolgung konnte die Polizei ihn stoppen.

Bei der anschliessenden Kontrolle zeigte sich, dass auch er alkoholisiert unterwegs war.

Zudem stiessen die Einsatzkräfte auf vier Personen, die im Fahndungsregister verzeichnet waren. Laut Polizei handelte es sich unter anderem um Ausschreibungen zu Aufenthaltsnachforschung. Daneben wurden rund 60 Bussen ausgesprochen. Gründe waren nicht angelegte Sicherheitsgurte sowie fehlende Autobahnvignetten.

Die Kantonspolizei ruft Verkehrsteilnehmende dazu auf, nach dem Konsum von Alkohol oder Drogen auf das Autofahren zu verzichten und die Heimfahrt im Voraus zu organisieren. (juk)

Meiereien

Das perfekte Theater

In Italien muss ein 69-jähriger Mann zwei Jahre ins Gefängnis. Sein Vergehen: Er hat in der Nähe von Vicenza ein antikes Theater bauen lassen. Gut, er hatte keine Baubewilligung. Und es stimmt, dass er behauptete, das Theater sei keinesfalls neu, sondern antik und durch einen Erdbeben im Jahre 2016 freigelegt worden.

Wahr ist auch, dass er Führungen durch sein scheinantikes Theater anbot und dafür 40 Euro verlangte. Dafür erhielten die Besuchenden dann aber auch eine Reihe von frei erfundenen, aber offensichtlich spannenden Geschichten aus der wechselhaften Vergangenheit des Amphitheaters. In den

Online-Bewertungen gab es dafür praktisch nur begeisterte Kommentare. Und niemand äusserte irgendwelche Zweifel.

Der Mann ist ein Betrüger. Das steht ausser Frage. Aber seine Inszenierung war nahezu perfekt. Das muss man ihm lassen. Die Funktion des Theaters ist seit jeher, Illusionen zu erzeugen. Wer ins Theater kommt, weiss und erwartet das. Die Illusion, die unser Mann geschaffen hat, kann nicht perfekter sein: In seinem Theater erzählte er die Geschichte von eben diesem Theater und wie er es gefunden hatte.

Er liess die Leute glauben, sein Theater sei ein echtes antikes



Jörg Meier
joerg.meier@chmedia.ch